

# Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Pf.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Pf., Vierteljährig 6 Kr. 25 Pf., Monatlich 2 Kr. 20 Pf.

Administration und Verlag:  
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versandt. Annoncenaufträge, Abonnements- und Inseratsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

## Durch die Kirchenfenster.

Dedenburg, 1. August.

Das Schicksal der kirchenpolitischen Reformen ist von der Entscheidung leider heute noch ebenso, wenn nicht noch weiter entfernt, als zur Zeit, da unser Kultus- und Unterrichtsminister Graf Csáky zuerst das Versprechen leistete jene Neugestaltungen in Bezug auf das Verhältnis der ungarischen Staatsbürger zu ihrer Geistlichkeit durchzuführen zu wollen, die als Postulate eines wirklich liberalen Regierungssystems unabwieslich sind. Aber nicht nur Graf Csáky hat sich damals für das große Reformwerk bindend engagiert, auch seine Ministerkollegen, allen obenan der Präsident Dr. Wekerle haben erklärt, das Programm des Kultusministers zu verwirklichen, respektive mit demselben stehen und fallen zu wollen.

Inzwischen aber scheinen die Schwierigkeiten, welche unverkennbar das Aufwerfen der Kirchenreformfragen, in die innerpolitische Situation getragen haben, als da sind: der zwar erwartete, aber lange nicht für so erpicht gehaltene Widerstand des Magnatenhauses und die verzweifelte Kampfschloffenheit der Ultramontanen, — das Kabinet Wekerle stark alterirt zu haben, derart, daß es jetzt schon, noch vor der parlamentarischen Berathung der Reformfragen, denselben ihre Schärfe nehmen möchte und es sogar nicht verschmäht direkte mit dem Vatikan Fühlung zu suchen, wieartig es einerseits sein Versprechen der Nation gegenüber einlösen und doch andererseits wieder dem irreparablen Bruch mit der Curie entrinnen könne.

Das Kabinet Wekerle möchte es nicht ganz mit den Römlingen verderben, aber dabei dennoch den liberalen Reformen in der Kirchengesetzgebung Ungarns den verheißenen Spielraum nicht durch clerikale Verderblichkeit entziehen lassen; denn wie gesagt, Dr. Wekerle und Konsorten „stehen und fallen“ ja mit ihren Reformplänen, und da sie den besten Willen haben, auf ihren

Plätzen zu verbleiben, so gilt es jetzt wenigstens in Einigem dem Klerus nachzugeben, um dafür den Rest zu retten. Die Juden-Rezeption und die Zivil-Matrakeln werden geistlicher Seits minder heftig angefochten und ist deren Erwachen zur gesetzlichen Kraft heute schon ziemlich sicher, — die Einführung dagegen der obligatorischen Zivilehe findet die hartnäckigste Opposition nicht nur, wie selbstverständlich bei der katholischen Geistlichkeit, sondern auch bei einem erheblichen Theil des Hochadels, ja (was noch viel mehr sagen will) bei jenen Massen katholischen Landvolkes, die von ihren Pfarrherren mittelst Kanzelwortes und im Beichtstuhle irreführt, die geplanten Reformen durch die Kirchenjenseiter betrachten und vermöge des frommen (!) Blendwerkes der Geistlichkeit in der Einführung dieser Reformen die Unterdrückung des katholischen Glaubens, die Zerreißung der Familienbände, ja die erbitterteste Verfolgung der Priester zu sehen vermeinen.

Angeichts dieser wirklichen und künstlich erzeugten Reformfeinde, wird dem Kabinete „schwummerich“ zu Muth, es fürchtet für seine Existenz. Wer sich jedoch einmal so schwach fühlt um daran zu gehen sein Testament zu machen, der arbeitet natürlich nicht mehr mit der Energie, die man im Vollbesitz seiner Gesundheit entwickelt und so ist denn auch eine Frucht der eingetretenen Entschliebungsschwäche, die von uns bereits signalisirte Absicht der Regierung der Nation für die versprochene obligatorische Zivilehe ein Surrogat, die sogenannte neapolitanische Zivilehe zu bieten, das ist nämlich jene Form, welche sowohl die kirchliche, als auch die bürgerliche Trauung vorschreibt, so daß jede Ehe ungiltig wäre, welcher eines dieser Erfordernisse fehlte. Nun aber sind wir der Ansicht, daß das Kabinet Wekerle diese Art der Lösung, selbst wenn dieselbe wirklich den Intentionen des Vatikan's entspräche, die plötzliche Entleuchtung (!) also durch die Kirchenfenster gekommen wäre, absolut nicht akzeptiren dürfte, da dasselbe

ja seine Existenz an die Einführung der obligatorischen Zivilehe geknüpft hat. Von einem solchen Blendwerk aber würden sich sicherlich selbst jene Mitglieder der Regierungspartei mit Entzückung abwenden, auf welche das Ministerium in dieser Frage derzeit unbedingt zählen kann.

Daß die Stimmung im ungarischen Ministerkollegium weder kalt noch warm ist, daß die entschiedenen kampflustigen Bestrebungen (die noch vor Kurzem bestanden) im Moment fallen gelassen wurden, muß unbedingt auf die letzte Komreise des Kardinal-Fürstprimas Dr. Klaudius v. Vahary zurückgeführt werden. Der Kardinal-Fürstprimas hat die Liebe des Papstes gewonnen, und in den Unterredungen, die der Primas mit dem heiligen Vater hatte, scheint der Fürstprimas in besonders eindringlicher Weise die Widerwärtigkeiten eines Kampfes zwischen Staat und Kirche geschildert zu haben.

Durch die Kirchenfenster von der Petrus-Kathedrale in Rom drang das beregte Kompromiß, das aber weder die Nation befriedigen, noch die Differenzen mit dem katholischen Klerus völlig beheben wird.

„Halbe Sachen“ verfehlen fast immer den damit beabsichtigten Zweck.

Der Vatikan sieht auch in der neapolitanischen Eheschließung nicht das „Dogma“ gewahrt, denn wenn auch die Kirche dann eine gewisse Ingerenz auf die Trauungen ausübt, so gestattet doch die „neapolitanische Zivilehe“ die eventuelle Scheidung und Wiederverheirathung der getrennt gewordenen Gatten, was mit dem Begriff, den der Katholizismus an ein „Sakrament“ knüpft, absolut unvereinbar ist. Wenn aber auch der Vatikan in eine Diskussion dieser Form — man könnte fast sagen Formalität — der Zivilehe einginge, ist es eine andere Frage, ob die ungarische Regierung dies akzeptiren darf, denn im Wesen der Sache wäre es doch nichts Anderes als eine Komplikation der Eheschließung: Diejenigen, welche sich in der Kirche verbinden, müßten nämlich noch zum Bürgermeister

## Fenilleton.

Ufflo.

— Eine Studentengeschichte. —

Sommerzeit, selige Zeit! Auch die Straßen der Universitätsstadt X tragen ihre Signatur; sie sind von früh bis spät mit den verschiedensten Typen des Bruder Studio belebt und am meisten da, wo man das süßige Bier schänkt. Hier ist es, wo der Sohn der alma mater mit dem Bürger am ehesten fraternisirt — lachende Sonne und blühende Mädchenaugen schmelzen das Standesbewußtsein zu plöglichem Humorsinn um, bis das starke Bier Beiden den Rest gibt.

Es war am Abend und das Tageslicht noch nicht völlig vom Himmel verschwunden, als ein Kollwagen durch die Stadt fuhr, auf dem, zwischen Kollis und groben Säcken gebettet, die anscheinend leblose Gestalt eines Studenten lag, der über der sommerlich eleganten Kleidung die Farben einer Verbindung trug, über welche es im hohen Rathe der Väter des städtischen Gemeinwohles schon häufig zu recht schwülen Erörterungen gekommen war.

Das rassende Gefährt mit seinem seltsamen Ladegut erregte allenthalben Aufsehen und theilweise lautes Gelächter, das immer allgemeiner wurde, je mehr sich durch die unbekümmerte Miene des Lenkers dieser gemischten Fuhre zu der richtigen Ueberzeugung belehrten, daß es sich hier um die ganz gewöhnliche Entfernung eines Betrunknen handelte, der zufällig ein Student war, welcher nur durch die selbst sehr animose Stimmung seiner

Kommilitonen, die sich einen Ulk machen wollten, auf so seltsame Art in seine Behausung befördert wurde.

Der Mittag hatte ihn fröhlich bis zum Uebermuth hinauswallfahrten sehen zu \*\*'bberger Gambiriusgarten vorm Thor — ihn und seine Brüder in Apoll. Einer hinter dem Anderen, im Gänsemarsch, waren sie durch die Stadt gezogen, Ufflo, wie sein Spitzname lautete, Allen voran, am Rathhause vorüber. Zündende Reden voll funkendem Geist und rauschender Jugendlust waren gehalten, heitere Smollis getrunken und üppige Toaste ausgedrückt worden. Und schließlich war Ufflo auf den Tisch gestiegen, hatte den Ziegenhainer wie einen Taftstock in die Luft gehoben und mit kräftiger Stimme einen Rundgesang eigener Dichtprobe intonirt.

Und Alle hatten mitgesungen und unglaubliche Mengen Bier getrunken: den vollen Pumpen in der Faust, waren sie dann durch den Biergarten gezogen, um zu Dreien oder Vierern oder einzeln, ganz wie es der Zufall wollte, an den Tischen von Bekannten niederzuziehen, überall frohe Laune schaffend und der Philister nicht achtend, die auch in diesem Sommertempel des Gambirius nicht fehlten, Rörgler im Reich der Freude, wie in jedem anderen, das sie nicht regierten.

Ufflo, der Niemand unter den Bürgern kannte, war bereits in die Stimmung gekommen, wo er sich mit der ganzen Welt befreundet glaubte. Etwas zuviel von dem mächtigen Geist des Biergottes war auf ihn, den ganz und gar Ungöttlichen, übergegangen, und so schwankte er unter der Menge der übrigen Gäste einher, nach einem menschlichen

Wesen suchend, das seiner Ausgelassenheit Stand hielt.

Die hohe Gestalt mit dem kommentmäßig verschnittenen Haar und Bart musterte übermüthig ihre nächste Umgebung, als sie plötzlich ganz dicht an ihrer Seite einer kleinen Gesellschaft ansichtig wurde, drei Damen und zwei Herren, die in augenscheinlich ernstem Gespräch des studentischen Treibens um sich her gar nicht geachtet hatten. Sofort machte er Halt und sagte laut, indem er den Ziegenhainer, womit er vorhin als schnell improvisirter Kapellmeister taktirt hatte, quer über den Tisch zwischen die Gläser legte und das gefüllte Seidel mit der Rechten grüßend schwenkte:

— Servus, verehrlichen Mitgäste, ich erlaube mir, Ihnen in dieser allgemeinen Freude ein Ganzes zu bringen.

Und er leerte den Pumpen mit einem Zuge. Zehn Augen blickten ihm ziemlich unangenehm überrascht in das in trunfener Erwartung ihnen entgegenstarrende Gesicht, zwei sogar mit offenem Unwillen. Und diese beiden gehörten einer Dame an, die im Augenblick, wo Ufflo sie und ihre Begleitung haranguirte, mit einer Geste des Ekels und unverhehlter Entrüstung den dunklen Halbschleier zurückschlug, und ein Antlitz zeigte, das eine stolze Frauenschönheit offenbarte, von deren flammenden Augen Ufflo Steifhart verblüfft zurückprallte — allerdings nur, um im nächsten Augenblick mit einer heiß aufschießenden Welle himmlischen Gefallens verdoppelten Anlauf zu nehmen.

(Schluß folgt.)

gehen, um sich dort eintragen zu lassen. Andererseits könnte aber die ungarische Regierung sich denken, daß eine „neapolitanische Zivilehe“ in der Hand noch immer besser sei, als eine obligatorische Zivilehe auf dem Dache, besonders wenn die Niederlage in dieser Frage auch den Sturz der Regierung nach sich ziehen müßte und darum sehen die Herren Minister bereits durch die Kirchenfenster.

Wenn wir das Resultat der zahlreichen Unterredungen, die mit maßgebenden und hervorragenden Persönlichkeiten des Vatikans bereits gepflogen wurden, zusammenfassen, so ergibt sich Folgendes: Die Haltung ist und bleibt bis auf Weiteres zuwartend. Die Stimmung ist friedlich, doch ist man bereit, den Kampf aufzunehmen, falls die ungarische Regierung die „eigentliche“ Zivilehe einführen wollte. Ein Kompromiß auf Grundlage der „neapolitanischen Zivilehe“ ist einfach eine Fiktion. E. M.

## Vom Tage.

### Erzherzog Karl Ludwig.

Es ist bekannt, daß am letzten Samstag der edle Bruder unseres heißgeliebten Monarchen und Vater des hier in Oedenburg residirenden Erzherzogs Otto, daß Seine k. und k. Hoheit, der Herr Erzherzog Karl Ludwig, in der Villa Wartholz zu Reichenau seinen sechzigsten Geburtstag gefeiert hat.

Bei der allgemeinen hohen Verehrung, die dem Herrn Erzherzog nicht bloß vermöge seiner hohen Stellung, sondern auch vermöge seiner ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften entgegengebracht wird, nahm natürlich die Bevölkerung der ganzen Monarchie lebhaften und innigen Antheil an diesem freudigen Feste. Allgemein bekannt ist die Herzengüte dieses Mitgliebes unseres geliebten Herrscherhauses, sein lebhaftes und werththätiges Interesse für alles Gute, Nützliche und Schöne.

Die reizenden, in einem unvergleichlich schönen Thale sich einander anschließenden Ortschaften Payerbach und Reichenau prangten anlässlich der solennen Feier in ihrem schönsten Festschmucke und obgleich Seine k. u. k. Hoheit, der Herr Erzherzog Karl Ludwig sich ausdrücklich gegen die Veranstaltung irgend welcher rauschender Lustbarkeiten ausgesprochen und erklärt hat, daß seinem Herzen diejenigen Ovationen am wohlsten thun, die sich in der Bethätigung des Wohlthuns kundgeben, so ließen es sich die Bewohner des lieblichen Reichenauer Thales doch nicht nehmen, wenigstens die Ortschaften zu schmücken, Festgottesdienste abzuhalten, die benachbarten Berge und Höhen des Nachts zu beleuchten und eine imposante Serenade dem hochverehrten Königsbruder darzubringen. Im Uebrigen freilich blieb die Feier des hohen Geburtstages auf die herzlichste Theilnahme der engeren Familienglieder beschränkt.

In der Villa Wartholz hatten sich von auswärts eingefunden: Erzherzog Otto, Erzherzog Ferdinand, Erzherzog Ludwig Viktor, Herzog Albrecht von Württemberg und Herzogin von Parma. Früh Morgens wurde Herr Erzherzog Karl Ludwig durch eine reizende und sinnige Geburtstagsgabe seitens der Frau Erzherzogin Maria Theresia freudig überrascht. Die Frau Erzherzogin, bekanntlich eine vortreffliche Malerin, welche ihrer Kunst mit liebevollem Eifer und Erfolg obliegt, hatte für ihren hohen Gemahl eine prächtige spanische Wand gemalt, ein Blumenstück ersten Ranges. Zwischen Alpenrosen waren die Photographien sämtlicher Familienmitglieder auf das Geschmackvollste angebracht. Um 10 Uhr Vormittags wurde in der Hauskapelle ein feierliches Hochamt mit Te Deum abgehalten. An dem Diner um 4 Uhr Nachmittags nahmen neben den Familienmitgliedern noch Graf Julius Szechenyi mit Tochter, Obersthofmeister Graf Pejacevich und Oberlieutenant Graf Schaaffgotsche Theil. Die Tafelmusik besorgte die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 46 unter Leitung des Kapellmeisters Müller. Nachmittags machten die höchsten und hohen Herrschaften in offenen Wagen einen Ausflug in das Hüllenthal.

Se. Majestät der König, Kaiser Wilhelm II., die Könige von Sachsen und Württemberg, sowie an tausend Gratulanten aus Oesterreich-Ungarn und dem Auslande sandten briefliche oder telegraphische Glückwünsche. Aus dem fernsten Osten traf die Glückwunsch-Depesche Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este während des Soupers bei seinem erlauchtem Vater ein.

○ **Allerhöchste Auszeichnung.** Se. Majestät der König hat dem ordentlichen Professor und Vorstande der zweiten medizinischen Klinik an der deutschen Universität in Prag Dr. Rudolf Ritter Falck v. Wartenborst den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

○ **Erzherzog Joseph August** hat auf die Gratulation der Stadt Raab anlässlich seiner Verlobung aus Preßburg ein eigenhändiges Dankschreiben an den Bürgermeister gerichtet, in welchem er sagt, jene Stunden bleiben ihm unvergänglich, die er als Schüler des Obergymnasiums in Raab verbracht hat, und so werden ihn stets schöne Erinnerungen an die Stadt Raab und deren Munizipium knüpfen.

○ **Von der Honvédarmee.** Se. Majestät hat die selbstbetene Veretzung in den Ruhestand des FML. Johann Kubinyi von Felső-Kubin und Demónfalva angeordnet; ferner:

die selbstbetene Pensionirung des überzählig geführten Obersten Johann Poppovic des Fünfkirchner 19. Honvéd-Infanterie-Regiments und des Obersten Paul Szemer vom Szegediner 3. Honvéd-Hufaren-Regiment genehmigt und gleichzeitig ernannt: den Oberstlieutenant Josef Helmann vom Klausenburger 21. Honvéd-Infanterie-Regiment zum Kommandanten des Fünfkirchner 19. Honvéd-Infanterie-Regiments; den Obersten Baron Arnold Jech v. Denbach, Kommandanten der Central-Honvéd-Kavallerieschule, zum Kommandanten des Szegediner 3. Honvéd-Hufaren-Regiments, und den Major Georg Eckenberger vom Fünfkirchner 8. Honvéd-Hufaren-Regiment zum Kommandanten der Central-Honvéd-Equitationschule.

○ **Für die Magnatenhaus-Reform.** In der Generalversammlung des Wieselburger Komitats wurde beschlossen, an die Regierung eine Zuschrift zu richten, in welcher verlangt wird, daß nach Erledigung der auf der Tagesordnung stehenden dringenden Angelegenheiten die Reform des Magnatenhauses in Angriff genommen werde, in der Weise, damit diese Frage eine den Anforderungen der Demokratie und des modernen Zeitpunktes entsprechende Lösung erfahre, so daß auch die Ablegaten der Komitate in der Magnatentafel einen Sitz einnehmen.

○ **Eine ministerielle Entscheidung zu Gunsten der Selbstständigkeit der Stadtpresidenten.** Der Munizipalausschuß der Stadt Raab hat am 12. Mai l. J. mit 54 gegen 14 Stimmen beschlossen, in Adressen an die Regierung und an das Abgeordnetenhaus zu erklären, daß er das kirchenpolitische Programm der Regierung billige und kräftig unterstützen werde, daß er aber auch die Reform des Magnatenhauses wünsche. Gegen diesen Beschluß haben Eduard Kristinkovics und Genossen den Rekurs an das Ministerium ergriffen und um die Kassirung des Beschlusses gebeten. Das Ministerium hat diesen Rekurs abgewiesen, indem Meinungsäußerungen der Jurisdiktionen über politische Fragen gestattet sind, wenn die Meinungsäußerung innerhalb der Schranken der Gesetze erfolgt. Es läge auch kein Formfehler im gegebenen Falle vor, weil das Gesetz nicht anordnet, daß derartige Fragen durch den Magistrat als ständigen Ausschuß vorbereitet werden müssen.

○ **Arader Bürgerliche Sparkasse.** In der Plenarsitzung der Wiener Börsenkammer wurde beschlossen, die Notirung der fünfperzentigen Pfandbriefe der Arader Bürgerlichen Sparkassen-Aktien-Gesellschaft beim k. k. Finanzministerium zu befürworten.

○ **Der österreichische Ministerpräsident** lehrte nach mehrtägigem Aufenthalte in Wien nach Utschau zurück. Graf Tassa präsidirte während dieser Zeit einem Ministerrathe, erledigte zahlreiche Ressortangelegenheiten und empfing viele Persönlichkeiten. Graf Tassa beabsichtigt den Aufenthalt in Utschau, der zu seiner Stärkung sehr wesentlich beigetragen hat, nicht vor dem Geburtstage Sr. Majestät zu unterbrechen. Er dürfte demnach erst am 18. August wieder nach Wien kommen, um, wie alljährlich dem Hochamte aus Anlaß des allerhöchsten Geburtstages beizuwohnen.

○ **Oesterreich-Ungarn und Rußland.** Es bestätigt sich, daß Rußland die Zusage gemacht hat, den am 1. August in Kraft tretenden Maximaltarif auf Oesterreich-Ungarn nicht anzuwenden. Die Verhandlungen über den Abschluß eines Weisbegünstigungsvertrages sind bisher noch in keine entscheidende Phase getreten.

○ **Godessall.** Der Präsident der Verlagsgesellschaft „Steyerermühl“ Dr. Max Franzos wurde am 31. Juli todt in seinem Bette in Wien aufgefunden. Die Aerzte konstatariten Tod in Folge eines Schlaganfalls.

## Aus den Comitaten.

Császárfa, 31. Juli. [Orig. - Kor.] (Jagdbescherung.) Unser Forstwarth Herr Josef Kendal hielt am 26. Juli im herrschaftlichen Walde eine Fuchsjagd ab, bei welcher er natürlicherweise Treiber verwendete. Unter diesen Treibern befanden sich aber solche, die der Generalpachtung gewiß einen größeren Schaden verursachten als es das schädliche Wild vermag. Diese etwas beschränkten Treiber haben sich während des Treibens im dichten Walde Zigarren angeraucht, die Zündhölzchen brennend weggeworfen und dadurch den Wald in Brand gesteckt; die Jäger nichts Böses ahnend, jagten lustig fort und erst im zweiten Triebe hörten sie Feuerwehresignale und bemerkten alsbald, daß es im Walde brenne. 1000—1200 □-Kst. Wald sind abgebrannt, mit Hilfe der Ortsfeuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren. Die Buben leugnen die That und der Schaden bleibt unersezt.

## Neuestes.

Budapest, 31. Juli. Die Gendarmrie verhaftete einen Diurnisten vom Medeser Stuhlrichteramt, welcher das Volk unter verschiedenen Versprechungen nach Bulgarien lockte.

Budapest, 31. Juli. In Szatmár kam heute eine verdächtige Erkrankung vor. In Munkács stürzte auf der Straße ein Mann plötzlich todt zusammen. Doch handelte es sich um einen Gehirnschlag.

Gyöcsza, 31. Juli. Morgen wird hier die neuerrichtete Banknebenstelle ihren Geschäftverkehr mit der Filiale Großkanizsa eröffnen.

Prag, 31. Juli. Die Witwe des Fabrikbesizers Franz Ritter von Schmitt, Frau Ida von Schmitt, hat anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Bestandes der Firma, 50,000 fl. für einen Arbeiter-Pensionsfond in Böhmisches und Schulzwecke den Gemeinden Böhmisch-Litza und Klein-Litza gespendet.

Prag, 31. Juli. Im Oatorium der Franziskaner-Ordenskirche Maria Schnee fand heute der zur Andacht kommende Kleriker den zweiten Meßner, welcher verheirathet und Vater eines dreizehnjährigen Mädchens ist, an dem Strang der Sterbeglocke erhenkt.

Sarajewo, 31. Juli. Der Sieger im Distanzritt: „Bifacs-Sarajewo“ ist Aga (Militär-Unterbefehlshaber) Sabit Ademovics. Er erhielt den Kaiserpreis von 12,000 Kronen. Ueberhaupt gewannen die ersten Preise durchwegs türkische Reiter, erst vom 5. Preis an, haben k. und k. Offiziere an den Prämien partizipirt. Der Rekord betrug 30 Stunden 26 Minuten.

Uttinje, 31. Juli. Fürstin Milena ist heute nach Karlsbad abgereist.

Längenfeld, 31. Juli. Der evangelische Oberpfarrer und Schulininspektor A. Wenzel aus Gsell bei Erfurt ist von dem Winnsbachkogel bei Gries im Sulzthale, welches bei Längenfeld ins Oetzthal mündet, abgestürzt und hat seinen Tod gefunden.

London, 31. Juli. Wie die „Times“ aus Shanghai melden, wurde die italienische katholische Mission am Mian-Fang, 90 englische Meilen südöstlich von Hang-Kon, während eines Aufruhrs zerstört.

London, 31. Juli. Einer Reuter-Meldung aus Buenos-Ayres vom Gestrigen zufolge dauern die Kämpfe in den Straßen Rosarios fort. Die Ausländer schlossen sich der ausländischen Bewegung an. Der gegenwärtig in Buenos-Ayres versammelte Kongreß beräth die nothwendigen Maßnahmen.

## Lokal-Beitrag.

### Lokalnotizen.

\* **Personal-Nachricht.** Der Herr k. Rath Witzgespan Döb v. Simon hat gestern einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. Die Führung der Geschäfte hat während dessen Abwesenheit der gestern von seinem Urlaub heimgekehrte Herr Obernotär Dr. Zoltán v. Badiz übernommen.

### \* Das Oedenburger Herbst-Meeting.

wird sich — schreibt die „Sportzeitung“ — Dank der Protektion, welche Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Otto dem dortigen Rennverein in gnädigster Weise angedeihen läßt zu einem glänzenden Sportfeste gestalten. Bereits jüngst waren wir in der Lage, mitzutheilen, daß Sr. Majestät der König dem Vereine für das Meeting einen Geldpreis von 800 fl. zu bewilligen geruhete, daß ferner Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Viktor, Otto, Wilhelm und Friedrich Ehrenpreise spendeten, und daß der Jockey-Klub für Oesterreich einen Preis von 1000 Kronen widmete. Dazu ist nun noch die Spende von 1000 fl. für Rennpreise von Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Larisch gekommen, so daß nun alle 6 Nummern des Programmes in würdiger Weise dotirt werden können. Der „Kaiserpreis“ erscheint, in Verbindung mit dem Ehrenpreise des Erzherzogs Wilhelm und zwei vom Vereine gegebenen Geldpreisen zu 400 und 200 Kronen, für die Schlußnummer, eine über 4800 Meter führende Steeple-chase, ausgesetzt, während von dem Preise des Grafen Heinrich Larisch 1400 Kronen zur Dotirung eines großen Hürdenrennens verwendet werden, dessen Sieger auch noch den Ehrenpreis Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Ludwig Viktor erhält. Der Rennschluß für die Oedenburger Rennen, der 7. Oktober, wird zweifellos ein glänzendes Ergebnis bringen, und kann man dem Meeting bereits jetzt einen brillanten Verlauf prognostizieren. Es ist wohl auch zu erwarten, daß die Wiener und Pester Turffreunde die Oedenburger Rennen diesmal zahlreich besuchen werden, besonders da der Termin sehr glücklich gewählt erscheint. Das Meeting wird nämlich am 17. Oktober, einem freien Wochentag zwischen den Pester und Wiener Herbstrennen, abgehalten.

\* **Godesfall.** Die treue Hausbesorgerin in Koloman Ruppertschen Hause am Széchenyi-platz Frau Marie Krappich, geb. Hilscher, ist heute Morgens plötzlich verschieden. Gestern Abends ging sie noch ihren häuslichen Verrichtungen nach und in den ersten Morgenstunden erlag die wackere Frau einem tödtlichen Magenleiden.

\* **Verurlaubte Beamte.** Herr Finanzsekretär Stefan Lötth wurde auf mehrere Wochen verurlaubt. Der Herr Magistratsrath Adolf Seyring hat heute einen 14tägigen und der Gemeinderichter Herr Dr. Béla v. Wághy einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten.

\* **Fom „Musikverein“.** Die dem Herrn Vicepräsidenten Prof. Dr. Wallner für letzten Sonntag zugedachte musikalische Soirée in der Neuhof-Restaurations unterblieb infolge Abwesenheit des zu Friernden und wird Donnerstag Abends abgehalten werden.

\* **Oeffnung der Brunnen.** Infolge der jüngsten Wasserkalamität bei der Wasserleitung hat sich die Wiedereröffnung der seinerzeit geschlossenen Brunnen als dringend notwendig erwiesen. Wir selbst haben aus Opportunitätsrücksichten für die Nachbarmachung dieser Brunnen plaidirt, damit das Publikum nicht in die unangenehme Lage komme, während der heißesten Jahreszeit an Wassermangel für den Genuß und die Haushaltung leiden zu müssen. Auch ist die Verpflanzung der Straßen jetzt eine doppelt notwendige und darum können wir von dem Vorgehen des Oberingenieurs Wálder diesmal rühmend Notiz nehmen, der — wie wir hören — den Brunnenmeister Weiß bereits angewiesen hat, die Wiederaufmachung von zirka 60 Brunnen auf dem Gebiete der Stadt Oedenburg unverzüglich zu bewerkstelligen.

\* **Folksbibliothek.** An den Julisonntagen 1. J. wurde diese wohlthätige Anstalt von 565 Lesern besucht. Von diesen waren 421, welche deutsche und 144 Lesern, welche ungarische Bücher zum Lesen erhielten.

### Auszug aus dem Jahresberichte 1892 der Oedenburger Handels- und Gewerkekammer.

(Fortsetzung.)

Wenn wir nun nach der Ursache dieser ungewöhnlichen Stagnation forschen, so finden wir dieselbe theils in der beispiellosen Abnahme des Exportes, andertheils aber in den unerhört geringen Preisen auf dem Weltmarkte, welche unsere Konkurrenzfähigkeit gänzlich lahm gelegt haben. Dieser schwierigen Lage haben auch die in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres von uns im Vorjahre so warm begrüßten Handelszollverträge nicht abgeholfen, weil die Ermäßigungen für Getreide viel zu gering waren, um einen abhelfenden Einfluß üben zu können.

Dazu kam noch das glänzende Enderesultat der westlichen größeren Länder, auf deren Konsum wir rechneten, namentlich Deutschlands, sowie die riesige Dimensionen annehmende Konkurrenz Amerikas, welches den billigen Weg des Wassertransportes benützend, mit seinen riesigen, zu Markte gebrachten Vorräthen unseren Export gänzlich in den Hintergrund drückte.

Auch hat noch der Umstand zu dieser schwierigen Lage beigetragen, daß sowohl unsere großen Firmen, als auch unsere Fabriksunternehmungen in Folge der unberechenbaren Fluktuation und des ungeahnten Fallens der Getreidepreise, gar viele Verluste erlitten, was zur Folge hatte, daß sich Jedermann scheut größere Vorräthe einzulegen.

Schließlich muß noch erwähnt werden, daß auch die im Sommer v. J. in Rußland und in Hamburg aufgetauchte Cholera den Verkehr in nachtheiliger Weise beeinflusste. Unter solchen Umständen ist es nun kein Wunder, daß beinahe auf allen Märkten unseres Distriktes der Anbot viel größer war, als die Nachfrage und daß die Fruchtpreise trotz unserer schwachen Ernte stetig sanken.

Was nun jene Hindernisse anbelangt, welche sich der Entwicklung des Fruchtgeschäftes und der schnellen Abwicklung des Verkehrs und Exportes entgegenstellten, müssen wir jenes, nach unserer Ansicht, weder durch die Verhältnisse, noch durch die weitestgehenden Vorsichtsmaßregeln motivirte Vorgehen erwähnen, welches im Monate Oktober, also mitten in der Exportzeit, betreff der aus dem cholerafreien Auslande besonders aus Bayern rückgesendeten Säcke, beliebt worden ist. Diese Säckesendungen wurden damals beim Eintritte auf unser, schon zumeist infizirtes Gebiet in so ausgiebiger Weise desinfizirt, daß nicht nur ihre Herausgabe ungebührlich lange verzögert wurde, sondern, daß auch die Säcke lange Zeit hindurch wegen des intensiven Carbolgeruches unbenutzbar bleiben mußten. Auch die Nähten der Säcke plagten unter dem Einflusse des Carboldampfes und die Reparatur derselben, sowie die Desinfizirungskosten belastete unsere Handelskreise mit neuerlichen Auslagen. Die Kammer, von diesen Mißständen unterrichtet, wendete sich sogleich um Abhilfe an den Herrn Minister, von wo aus auch am 11. November v. J., Zahl 76,886/VI, die Freigebung der Säckesendungen aus Deutschland erfolgte.

Im vorjährigen Berichte haben wir als ein solches Hinderniß auch die ungenügende Anzahl der Eisenbahnwagen erwähnt, was dann zur Folge hat, daß die zuführenden Parteien über die zum Bahnhof verfrachteten Getreidesendungen anstatt Aufgabsscheine nur provisorische Uebernahmscheine erhalten.

Im Berichtsjahre existirte dieses Hinderniß wohl nicht mehr, da der geringe Export an die Transportunternehmungen nur sehr geringe Anforderungen stellte; da jedoch mit Bestimmtheit vorauszusetzen ist, daß die vorjährigen traurigen Zustände des Getreideexportes wiederkehrend, vielleicht zur Norm werden, so ist sehr zu besorgen, daß bei einer abermaligen Hebung des Verkehrs das alte Uebel wieder bekämpft werden müßte.

Wir müssen daher daselbe umsomehr wieder erwähnen, da gerade über diesen Punkt unseres vorjährigen Berichtes vom Herrn Minister eine Antwort erflossen ist, welche die Interessentenskreise unseres Distriktes sehr verstimmt hat.

Es wurde nämlich mit h. Erlaße, Zahl 77,089/IV, hierüber gesagt: „Ueber die im Berichte betreff der Handels-, Gewerbe- und Verkehrsverhältnisse des Distriktes geführte Beschwerde, daß den Parteien für die aufzugehenden zu den Bahnhöfen verfrachteten Getreidesendungen wegen Mangel an Wagen oft keine Aufgabsscheine erfolgt worden seien, verständige ich die Kammer unter Hinweis auf meinen Erlaß vom 18. Oktober 1891, Zahl 61,604, daß die Ausfolgung von Aufgabsscheinen seitens der Eisenbahnen von der Möglichkeit des sofortigen Transportes abhängt, denn wenn dieser nicht sogleich möglich ist, kann die Eisenbahn mit Rücksicht auf die, betreff der Lieferzeit sie treffende schwere Verantwortung den Frachtungsvertrag nicht abschließen und kann hiezu im Sinne § 423 des Handelsgesetzes nicht verhalten werden; und wenn der Frachtungsvertrag nicht abgeschlossen ist, kann auch kein Aufgabsscheine gefordert werden.“

(Fortsetzung folgt.)

### Handel, Gewerbe u. Verkehr.

— **Verstaatlichung der Südbahn.** Wie aus Wien geschrieben wird, hat die österreichische Regierung das Projekt der Verstaat-

lichung der Südbahn definitiv fallen lassen, da der hiedurch zu erreichende Vortheil nach Ansicht des Ministerrathes, die Opfer, welche die Südbahn dafür fordert, bei weitem nicht aufwiegt. In Folge dessen sind auch alle an dieses Projekt geknüpften Kombinationen gegenstandslos geworden und es nimmt auch die Angelegenheit der Donau-Dampfschiff-fahrt-Gesellschaft eine neue Gestaltung an, bezüglich derer, wie bekannt, die österreichische Regierung der ungarischen freie Hand zugesichert hat, für den Fall, als die Letztere bei der Verstaatlichung der Südbahn den Standpunkt der österreichischen Regierung akzeptirt.

### Tagesneuigkeiten.

+ **Großer Brand in Gran.** Eine große Gefahr bedrohte am letzten Samstag Gran die Residenzstadt des Fürstprimas. Um 9 Uhr kam nämlich aus bisher unbekannter Ursache im Hause des Gutsbesitzer Johann Patkó ein Schandfeuer zum Ausbruch, welches in wenigen Augenblicken ganze Garben von Funken auf die Nachbarhäuser streute. Als bald standen außer dem Patkó'schen Hause auch noch jene der Kaufleute Steiner, Lustig und Gl in hellen Flammen und ist es bloß dem rechtzeitigen Eingreifen der städtischen und Komitatsfeuerwehr zu verdanken, daß nicht die ganze Häuserzeile den Flammen zum Opfer fiel und gelang es nach mehrstündiger Arbeit den Brand zu lokalisieren. Immerhin ist der Schaden ein sehr bedeutender.

+ **Ein entsetzliches Verbrechen.** Ein in den Annalen der Kriminalgeschichte noch nie dagewesenes Verbrechen wurde — wie man aus Brüssel berichtet — in der Ortsgast Waterloo verübt. Der Fleischhauer Grimonprez tödtete sein eigenes Kind, zerschchnitt die Leiche und verkaufte die einzelnen Theile als Fleischwaare in seinem Laden. Grimonprez' Knecht machte die Anzeige. Der Mörder wurde verhaftet; die Bevölkerung wollte das Ungeheuer lynchen.

× **Relaisfahrt Wien-Klagenfurt.** Unter keineswegs günstigen Witterungsbedingungen haben am 29. Juli Nachts Relaisfahrer Wien-Klagenfurt ihre Tour angetreten. Die vorgerückte Nachtstunde einerseits, wie der regnerische Himmel andererseits bewirkten es, daß von Schaulustigen absolut nichts zu sehen war und auch die sportlichen Kreise spärlich beim Startlokale, dem Gasthause „zum Auge Gottes“ in der Magleinsdorferstraße versammelt waren. Dem Starter Alexander Erfurt stellten sich als Fahrer Franz Pinsky, Franz Kaiser und Franz Blant und als Ersatz für den krankheitshalber ausgesprungenen Wokurka Johann Walzer zur Seite. Letzterer war entschlossen, die ganze Tour mitzumachen. Präzise um Mitternacht ging deren Abfahrt vor sich. Es hatten sich nach und nach doch etwa 40 Radfahrer am Start eingefunden, welche die absehenden Kollegen mit kräftigen „All Heil“-Rufen begleiteten.

Bei Ankunft in Klagenfurt zeigten bei Ankunft des Radfahrers Baudich die Uhren 5 Uhr 1 Minute, so daß die Strecke Wien-Klagenfurt in 17 Stunden 1 Minute durchfahren wurde; die Entfernung beträgt 391,5 Kilometer. Die Staffettenfahrt wurde also in einer sehr guten Durchschnittszeit (23 Kilometer per Stunde) beendet, denn für die genau um ein Drittel längere Strecke Wien-Berlin gebrauchte der Sieger 31 Stunden 26 Sekunden.

× **Von einer wüthenden Rahe gebissen.** Ein Schuster Namens Ancelin in der Rue Tournefort in Paris wurde, wie berichtet wird, von seiner wüthend gewordenen Zimmerkate im Schlafe überfallen und fürchterlich zugerichtet. Schlaftrunken, vor Schmerz fast von Sinnen und nicht wissend, wie ihm geschah, verteidigte sich Ancelin nur unwirksam, so daß das tolle Thier Zeit hatte, ihm die Nase und ein großes Stück der rechten Wange wegzubeißen. Auf Ancelin's fürchterliches Geschrei eilten die Nachbarn herbei, befreiten ihn endlich und schlugen die Rahe todt. Ancelin wurde in Pasteur's Anstalt geschöpft.

### Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

#### Zwei Explosionen.

Wien, 1. August. Im hiesigen k. u. k. Geniekomitee-Gebäude am Getreidemarkt entstand durch unvorsichtiges Hantiren zweier Sappeure eine Cerasit-Explosion. Der sofort ausgebrochene Brand konnte alsbald gelöscht

werder, allein der eine der Sappeure, Schneider, wurde bis zur Unkenntlichkeit zermalmt und dem andern Sappeur, Prohaska, ein Bein weggerissen. Auch ein Passant wurde, jedoch nur leicht, verletzt.

**Prag, 1. August.** In der Bündhütchenfabrik Teljebelem (?) in Bizkow explodirte durch Reibung ein Theil der zu verarbeitenden Bündmasse. Das Gebäude wurde durch die Explosion stark beschädigt und ein Arbeiter schwer verletzt.

**Wien, 1. August.** Ihre Majestät ist gestern gegen 2 Uhr Nachmittags mittelst Hofseparatzuges in Begleitung des Obersthofmeisters Baron Ropcsa von Gastein hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von Seiner Majestät, dem Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie erwartet.

**Paris, 1. August.** Dem „Figaro“ zufolge hat die Regierung den Befehl zur Aufhebung der Blockade Siam's bereits ertheilt.

**Buenos-Ayres, 1. August.** Die Radikalen rüsten sich zum Angriffe der Stadt La Plata.

**Verstorbene zu Oedenburg.**

Vom 23. bis 30. Juli 1893.

- 23. Paposch Barbara, geb. Stelzer, 66 J., kath., Landmanns-Witwe, Tuberkulose.
- 24. Leicher Samuel, 54 J., evang., Anstreichermeister, Gehirnbrutung.
- 25. Holzmann Ludwig, 13 Tage, evang., Weingärtnerlehrling, Lebensschwäche.
- 27. Krobatsch Rudolf, 7 M., kath., unehelicher Sohn der Witwe Katharina Braunbach, geb. Krobatsch, Allgemeine Krämpfe. — Ráth Helene, 5 M., kath., Tagelöhners-tochter, Darmkatarrh.

28. Ulrich Franz, 75 J., kath., Uhrmacher, Darmkatarrh. — Kastner Rosalia, 7 M., kath., Gardistenstochter, Magen- und Darmkatarrh. — Todgebornes Söhnlein des Gottlieb Bauer, Wirthschaftsbürger.

29. Polndonner Karl, 3 Wochen, evang., Söhnlein der ledigen Magd, Juliana, Lebensschwäche. — Wagner Franz, 56 J., kath., Witwer, Kaufmann, Tuberkulose.

30. Pummer Theresia, geb. Rosenits, 78 J., kath., Hausdienerswitwe, Gehirnbrutung.

**Eingesendet.**

**Ganz seid. bedruckte Foulards**  
**85 kr. bis fl. 3.65 p. Met.** — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie **schwarze, weiße und farbige** Seidenstoffe von **45 kr. bis fl. 11.65** per Meter — glatt, gestreift, farbig, gemustert, Damaste etc. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc. **porto- und tollfrei.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.  
**Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hoff.)**  
**Zürich.**

**Angekommene Fremde.**

**Hotel „Ramonnia.“**

30. Juli 1893

Buch A., Kaufmann, Wien. — Stolz Johann, Kaufmann, Szombathely. — Brühnig A., Kaufmann, Tokaj. — Szosta L., Ingenieur, Pozsony. — Raffel Paul, Pächter, Jarad. — Wolff Lajos, Stuhlrichter, Kismarton.

31. Juli 1893.

Kräuterblüth F., Kaufmann, Wien. — Abraham Emil, Kaufmann, Budapest. — Fandl Emil, Kaufmann, Prag. — Gülich Karl, Kaufmann, Wien. — Groß Arthur, Kaufmann, Wien. — Steiner Sándor, Kaufmann, Esterháza. — Wolf M. J., Kaufmann, Brünn. — Verehégi Jmrené und Tochter, Szombathely. — Storch Alfred, Fabrikant, Berlin. — Brand Alfred, Jurist, Wien. — Gyöthegyi Josef, Beamter, Nagy-Ezsd. — Schubert János, Ingenieur, Esop. — Pic Alfred, Ingenieur, Wien.

Junggraf J., Eisenbahn-Ober-Inspektor, Wien. — Herlegger J., Eisenbahn-Ober-Inspektor, Wien. — Broch Heinrich, Eisenbahn-Ingenieur, Wien. — Dr. Hafner J., Advokat, Wien.

**Hotel „Weiße Rose.“**

1. August 1893.

Steffel Sigmund, Kaufmann, Wiener-Neustadt. — Riela-Wilhelm, Reisender, Wien. — Albert Mattis, Oberstuhlrichter, Mattersdorf.

**Lottoziehungen vom 29. Juli.**

Wien	36	53	11	18	63
Graz	13	65	31	83	1
Meser	61	64	42	81	90
Trient	33	60	89	67	17

**Marktbericht.**

**Wiener-Neustadt, 31. Juli.** (Vorsteuerniehm arkt.) Gesamt-Austrieb 2504 Stück Schweine. Davon waren 856 ungarische, 956 croatische, und 692 bosnische. Es notirten: Ferkel von fl. 16 bis fl. 21, Frischlinge von fl. 22 bis fl. 28, Volljährige von fl. 29 bis fl. 42 per Paar ab 4 Percent. Schlachtware von 36 bis 42 kr., Fettware von 37 bis 42 kr. netto per 1 Kilogramm lebend. Stand 19,518 Stück.

**Telegraphischer Coursbericht**

**Wien, 1. August.**

Gemeinsame Rente...	97.20	Ung. Credit .....	418.25
Ung. Gold-Rente...	115.55	Vänderbank .....	247.60
4% Ung. Kronen-Rente 95 —		Unionbank .....	250.—
Ung. Grundrentlastgen.	96.30	Staatsbahn .....	308.—
Anglobank .....	150.50	Lombarden .....	106.25
Bankverein .....	121.50	Napoleon'sor .....	9.87
Oester. Credit .....	338.12	Markt .....	61.02

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

**Egyptische Zwiebel**  
 bester Qualität, per Kilo zu **6 kr.**, ferner:  
**Zur Einsiede-Saison!**  
**Pilé-Zucker** ist zum Einsieden der reinste, beste und billigste. **Pergament-Papier** bester Qualität. **Bindfaden** in diversen Sorten  
 empfiehlt  
**Gustav Forster jun.,**  
 Oedenburg, Kleinegasse Nr. 2.

**Oedenburg, Steinmetzplatz.**  
 In einem eigens dazu erbauten eleganten Sommerbau  
**Oeser's elektr. Theater**  
 größtes phantastisch-mysteriöses Etablissement elektrisch beleuchtet.  
 Heute Dienstag, den 1. August und morgen Mittwoch, den 2. August  
**Monstre-Elite-Vorstellungen**  
 Anfang täglich 8 Uhr Abends. Kasseneröffnung 1/2 8 Uhr.  
 4. Cirkus mit ganz neuem Programm. — 1. Abtheilung: „Indische Zauber- und Hexenspiele.“ — 2. Abtheilung: „Die elektrisch belebten Menschen.“ — 3. Abtheilung: „Fata-Morgana“, Licht- und Luftszenerie prachtvoller mechanisch beweglicher Welt-Tableaux. — 4. Abtheilung: „Der Zauberfächer“ oder „Die Gnommen aus dem Untersberg.“ Große phantastische Ausstattung, Feerie mit prachtvollen magisch-electrischen Lichteffekten. Zum Schluss: „Im Feenpalaste.“  
 Preise der Plätze: I. Platz (nummerirt) 60 kr., II. Platz 40 kr., III. Platz 30 kr., Gallerie 20 kr. K. u. L. Militär, sowie Kinder zahlen auf allen Plätzen, auch am Sonntag, halbe Preise. — Kartenverkauft von 9 Uhr Früh u. zw. I. Platz 50 kr., II. Platz 30 kr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
  
**IM REICHE DES GEISTES.**  
 Illustrierte Geschichte der Wissenschaften  
 von **KARL FAULMANN**  
 Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und über 200 Text-Abbildungen. Erscheint in 30 zehntägigen Lieferungen à 50 Pf. = 30 Kr. = 70 Cts. = 30 Kop.  
 A. Hartleben's Verlag in Wien.

**Ein Praktikant oder Lehrjunge**  
 wird in einer hiesigen Spezereiwarenhandlung aufzunehmen gesucht.  
 Näheres in der Administ. d. Bl. 545

**Makulatur-Papier**  
 wird billigt abgegeben in der Buch- und Kunstdruckerei  
**C. Romwalter & Sohn**  
 Sopron, Grabenrunde 121.

**Eine Gassen-Wohnung**  
 bestehend aus drei Gassenzimmern, ein Wohnzimmer, Vorzimmer, Küche, Dienstmotenzimmer, Boden und Holzlage, ist per **1. November l. J.** zu vermieten.  
 Adresse in der Administ. d. Bl. 538

Die Oedenburger  
**Bau- u. Bodencreditbank**  
 empfiehlt sich zum  
**An- und Verkauf**  
 von:  
**Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen, Münzen und Valuten.**  
**Geldeinlagen**  
 werden günstigst verzinst.